

Dringliche Anfrage

Fraktion der FDP

Hannover, den 08.12.2016

Was passiert, wenn Herdenschutzmaßnahmen den Wolf nicht mehr abhalten?

In Südergellersen (Landkreis Lüneburg) wurden zwischen Ende November und Anfang Dezember bei drei Angriffen insgesamt 12 Schafe getötet und 18 weitere Tiere zum Teil schwer verletzt. Obwohl das Ergebnis der DNA-Tests noch aussteht, handelte es sich dabei mit großer Wahrscheinlichkeit um Wolfsattacken. Die Tiere waren laut Pressemeldungen durch einen wolfsichereren Zaun, einen Esel sowie beim letzten Angriff durch einen Herdenschutzhund geschützt. Die Grünen-Abgeordnete Miriam Staudte forderte hierauf, „bei Nutztierrißen, die auf einen Wolf zurückzuführen sind, frühzeitiger mit Vergrämungen zu beginnen“.

Laut Wolfsmonitoring wurden in diesem Jahr insgesamt 118 Tiere nachweislich von Wölfen getötet, bei 28 getöteten Tieren erfolgte die Statusmeldung „Wolf nicht nachweisbar“, 30 Risse sind noch in Bearbeitung. Lediglich bei 23 von 109 abgeschlossenen untersuchten Rissattacken konnten Wölfe zweifelsfrei ausgeschlossen werden.

Dennoch sprach Minister Stefan Wenzel bei einer Zwischenauswertung der dokumentierten Nutztierrisse „von einer positiven Entwicklung im niedersächsischen Wolfsmanagement“ und einem Rückgang der Fallzahlen gegenüber dem Vorjahr.

Experten befürchten, dass auch die aktuell geforderten Herdenschutzmaßnahmen in absehbarer Zeit nicht mehr ausreichen werden, da Wölfe lernen würden, Zäune zu überspringen. Auch das Flatterband könne nur als eine verzögernde Maßnahme betrachtet werden.

Wir fragen die Landesregierung:

1. Ab welchem Zeitpunkt sieht die Landesregierung die Notwendigkeit, Wölfe, die Nutztiere gerissen haben, zu vergrämen, und wann betrachtet sie eine Vergrämung als erfolgreich?
2. Wie viele Kilometer Zaun müssten nach Auffassung der Landesregierung mit welchen Kosten pro Weidetierhalter in Niedersachsen verbaut werden, damit alle Berufs- und Hobbyweidetierhalter ihre Tiere wolfsicher einzäunen können?
3. Welche konkreten Maßnahmen ergreift die Landesregierung in dem Fall, in dem vermutlich ein Wolf in Südergellersen innerhalb einer Woche dreimal eine Schafsherde angegriffen hat, obwohl diese durch einen wolfsichereren Zaun, einen Esel sowie beim letzten Angriff durch einen Herdenschutzhund geschützt war?

Christian Grascha
Parlamentarischer Geschäftsführer